

Z U M G E D E N K E N

\*

\*

\*

g 1916, 0424  
Unbekannt







**A B S C H I E D S W O R T E**

bei der  
**Kremation von Herrn Eugen Gyr, Zürich 8**

gesprochen von  
Hrn. Pfarrer **ARNOLD ZIMMERMANN**, Neumünster  
am 16. Januar 1929 im Krematorium.

\*\*\*\*\*

Sei stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung; er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde. Gnade, Friede, Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes sei mit uns durch Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Im Herrn Geliebte! Der allmächtige Gott, der Herr über Leben & Tod, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen:

**Eugen Gyr**

alt Prokurist, von Zürich, Gatte der Emma geborenen Weber, seines Alters 68 Jahre, 24 Tage. Ihr habt seine irdische Hülle zur Bestattung geleitet und wollet hier eure Gedanken vor Gott sammeln. Das Wort des Herrn stärke und segne euch! **A m e n .**



Vernehmet einige Worte aus der Heiligen Schrift:

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er erquickt meine Seele; er leitet mich auf der Strasse der Gerechtigkeit, um seines Namens Willen. Wenn ich schon wandeln werde im Tale des Todesschattens, so fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab trösten mich!

Dennoch bleibe ich stets bei dir. Du führst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich hernach mit Ehren an. Wen habe ich im Himmel? Und wenn ich d i c h habe, so wünsche ich nichts auf Erden. Mein Fleisch und mein Herz nimmt ab; aber Gott ist meines Herzens Trost und mein Teil ewiglich.

Die Liebe ist langmütig; sie ist gütig; sie ist unendlich; sie erträgt alles; sie glaubt alles; sie hofft alles; sie erduldet alles.

D i e L i e b e h ö r e t n i m m e r m e h r a u f .

Jetzt sehen wir durch einen Spiegel in Rätseln; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk; dann aber werde ich völlig erkennen, wie auch ich völlig erkannt bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die grösste aber unter diesen ist die Liebe.

Und Gott wird alle Tränen abwischen von euern Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und nicht Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das erste ist vergangen. A m e n .

Liebe Trauerversammlung! Der Hinschied des Mannes, der in diesem Sarge liegt und dessen Leib bald den Flammen übergeben werden soll, hat weitherum Bestürzung und Trauer verursacht. Obwohl in ältern Jahren und seit einiger Zeit von schwankender Gesundheit, konnte er doch bis vor wenigen Wochen noch die Strasse benützen und da und dort Verwandte und Bekannte grüssen. Dann kam freilich, seit Sonntag vor acht Tagen, ein schweres Leiden über ihn, ein so schweres, dass man um seinetwillen nur den einzigen Wunsch haben musste:



wenn es nur nicht zu lange dauert! Fast genau acht Tage, nachdem das Leiden ausgebrochen war, durfte es auch enden, und der geduldige Kämpfer konnte zur ewigen Ruhe eingehen. So betrübend das Scheiden namentlich für die Gattin ist, die in 32 jähriger glücklicher Ehe so innig mit ihm verbunden war, so müssen wir es ihm doch von Herzen gönnen, dass er ausgekämpft und ausgelitten hat und nun in Frieden ruht.

Eugen G y r erblickte am 20. Dezember 1860 in Fluntern-Zürich als der ältere von den beiden Söhnen des Salomon Gyr und der Margarethe, Luise geborenen Sulzer das Licht der Welt. Nähere Nachrichten über den Lebensgang verdanke ich der Hand des ihn überlebenden Bruders. Der Verstorbene durchlief die Primar- und Sekundarschule seiner Vaterstadt und kam dann nach Brugg in die Lehre, nach dem Plane seines Vaters, der wollte, dass seine Söhne das Buchbindergeschäft weiterführen, indem der eine das Kaufmännische, der andre das Technische leiten sollte. Die Lehrzeit in Brugg fand ein unvorhergesehenes Ende, indem der Lehrmeister nach Amerika auswanderte. Aber Eugen nahm nicht nur die Erinnerungen an den Konfirmandenunterricht mit sich, den er in Brugg genossen, sondern es blieben ihm auch treue Freunde, die die Verbindung mit ihm bis an's Ende fortsetzten. In einer Zürcher Firma hat er dann die Lehrzeit beendet. Die ersten Jahre seiner Praxis widmete er dem Hause Spoerry im Centralhof. Gerne hätte er auch seine Bürgerpflicht als Soldat erfüllt, wie er schon früher am Brugger Jugendfest und Zürcher Knabenschüssen teilgenommen hatte und Kadett gewesen war; aber ein Unfall, den er kurz vor der Aushebung erlitten, hielt ihn von der Rekrutenschule fern. Dafür widmete er seine freie Zeit der "Ver- einigung junger Kaufleute", aus der später der "Kaufmännische Ver- ein Zürich" hervorgegangen ist und der er auch eine Zeitlang als



Präsident vorstand. Im Jahre 1884 siedelte der junge Kaufmann nach Paris über, wo er es nicht in jeder Beziehung gut traf, aber doch viel lernte. Durch einen böartigen Typhus kam er dort bis an den Rand des Grabes. Nach mehrmonatlicher treuer Pflege durfte er sich wieder erholen. 1887 kehrte der Verstorbene nach Zürich zurück, wo er zuerst im Dürstelerschen Etablissement in Wetzikon eine leitende Stellung fand, um im Jahre 1890 in die Unfallversicherungs Aktiengesellschaft Zürich einzutreten, wo es ihm dann vergönnt war, sein eigentliches Lebenswerk zu leisten. 35 Jahre lang gehörte er diesem Institut an. Seine Dienste und Erfolge wurden durch die Ernennung zum Prokuristen und Verwalter der Wertschriften-Abteilung anerkannt. Und wirklich mit Grund; denn er erfüllte seine Pflichten mit höchster Hingabe, rastlosem Eifer und mit der zuverlässigen Pünktlichkeit, die ihn je und je auszeichnete. Im Jahre 1896 gründete er seinen Hausstand, indem er sich mit Emmy Amalie Weber vermählte, mit der er in innigstem gegenseitigen Verständnis glücklich leben durfte. Eigene Kinder waren dem Paare versagt; aber der Verstorbene nahm sich umso liebevoller seiner Angehörigen an, namentlich auch der zweiten Mutter, die an Stelle der im Jahre 1887 verstorbenen ersten Mutter getreten war. Erst in den letzten Jahren traten allerlei Altersbeschwerden auf, und ungern entschloss sich der Unermüdliche, auf dringenden ärztlichen Rat hin, seine Stelle niederzulegen. Zeitweise erholte er sich wieder ein wenig und freute sich nun, frei über seine Zeit verfügen zu können. Aber die Beschwerden des Alters liessen ihn nie mehr ganz los. Schon vor der Weihnacht ging es nicht mehr recht; es traten Embolien auf, die das Ende beschleunigten. Noch freute er sich, als man am letzten Freitag abend mit ihm betete. Aber besonders der Sonntagmorgen brachte einige schwere Kampfesstunden, bis dann um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr nachmittags das



Ende kam. Und nun müssen wir auf dieses abgeschlossene Leben zurückblicken.

Da tritt uns neben dem grossen Ebermass, das dem geistigen Wesen des Verstorbenen eigen war, besonders seine grosse Liebe in den Sinn, eine Liebe, die die zu spüren bekamen, welche ihm näher treten durften, jene Liebe, mit der er besonders seinen Ehestand umgab, in dem er verbunden war mit seiner treuen Lebensgefährtin, jene Liebe, die auch andern zuteil wurde, besonders da, wo der Verstorbene Gelegenheit hatte, zu helfen. Das ist jene Liebe, die eine Gottesgabe ist und von der der Apostel sagt: sie höret nimmer auf! Das ist die Liebe, die Gott ausgegossen hat in unsere Herzen durch den heiligen Geist, jene Liebe, die das Grab überdauert und die die Toten und die Lebenden miteinander verbindet in der Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater, der ein Gott der Liebe ist.

Und so befehlen wir denn auch den lieben Heimgegangenen der Gnade und der Barmherzigkeit unseres Vaters an, die wir Menschen alle nötig haben. Wir wissen, dass wir in dieser Liebe mit dem Verstorbenen verbunden bleiben.

Mag auch die Liebe weinen,  
Es kommt ein Tag des Herrn;  
Es muss ein Morgenstern  
Nach dunkler Nacht erscheinen!  
Mag auch der Glaube zagen,  
Ein Tag des Lichtes naht;  
Zur Heimat führt sein Pfad,  
Aus Dämm'ring muss es tagen!



Mag Hoffnung auch erschrecken,  
Mag drohen Grab und Tod,  
Es muss ein Morgenrot  
Die Schlummernden einst wecken!

### G E B E T .

Lieblicher treuer Vater im Himmel! Du erinnerst uns wiederum, dass alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume. Ein Geschlecht um das andere geht dahin; du aber bleibst, der du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Darum schauen wir in allem Wechsel der Zeit auf zu dir und getröstet uns deiner ewigen Vaterliebe, die im Leben und Sterben über uns waltet. Das Weizenkorn muss in die Erde gelegt werden und sterben, wenn es Frucht bringen soll. Aber du willst uns in Christus den Sieg geben über Tod und Grab. Hilf uns, das immer besser zu verstehen und zu glauben.

Wir sind Gäste und Pilgrime auf Erden und haben hier keine bleibende Stadt; denn du hast uns berufen zu Bürgern deines himmlischen Reiches. Hilf uns, dass wir diese unsere Berufung allezeit vor Augen haben als das Ziel, dem wir nachstreben in aller Vergänglichkeit des Irdischen! Unsere Tage fliehen dahin wie ein Pfeil, und den Tag und die Stunde, da du uns abrufen wirst, wissen wir nicht; darum lass uns durch Freude und Wonne, durch Kampf und Not dieses Erdenlebens zu dir empordringen! Mach uns zu guten Haushaltern deiner mannigfaltigen Gaben, damit wir wirken, solange es Tag ist für uns! Hilf uns kämpfen den guten Kampf des Lebens und ergreifen das ewige Leben, da-



mit wir d e i n seien, wir leben oder wir sterben. Und wann  
unsere letzte Stunde k o m m t , so sei du bei uns, du starker  
und treuer Gott, und verleihe uns, dass wir den Tod überwinden im  
Glauben an unseren Erlöser und mit ihm freudig sprechen können:  
Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist!      A m e n .

\*

\*

\*

(Nach stenographischer Aufzeichnung)